Home

Deutscher Windhundzucht- und Rennverband e.V.

gegründet 1892

F.C.I. - Weltmeisterschaft '08

am 07. und 08. Juni in Oude Pekela/Niederlande

Bericht Gerhard Franz (c) Marina Franz/DWZRV

Bericht / Bilder

Afgh. Windhund / Azawakh
Barsoi / Galgo Espanol

Greyhound / Magyar Agar
Pharaoh Hound / Sloughi

Saluki / Whippet
Ital. Windspiel

„Wir haben hervorragenden Sport gesehen“
Eindrücke von der letzten Windhunde-WM nach dem bisherigen Modus in den Niederlanden

Es war ein stimmungsvoller Auftakt. Im landschaftlich schön gelegenen Windhundstadion von Oude Pekela marschierten bei schönem Sommerwetter zunächst die Equipenchefs mit den Flaggen der teilnehmenden Nationen zur letzten Windhunde-Weltmeisterschaft der bisherigen Art ein. Dazu spielte die Truppe „Wacker worden“ aus Veendam, sieben Blechbläser, unterstützt von Schlagwerk und dicker Trommel, die samt weißem Plüsch-Gockel im Kinderwagen über den Rasen geschoben wurde. Außerdem stiegen, wie bei anderen Großereignissen, blaue Luftballons und ein Schwarm von Brieftauben in den Himmel auf, die eine Ehrenrunde über dem Stadion drehten und dann in Richtung Westen entschwanden.
Nicht so ganz gelungen war derweil die Beschallung während der Eröffnungszeremonie. Aus einer komplett übersteuerten Lautsprecheranlage krächzten die Offiziellen, doch immer nur für einige Sekunden, bis der Ton ganz wegblieb. Deshalb nahm der Chef der Commission des Lévriers (CdL), Martin Haas, das Mikrophon erst gar nicht in die Hand. Er schickte seine Begrüßung mit der Kraft seiner Stimmbänder an die Zuschauer und bemerkte abschließend: „Ich hoffe wirklich, dass dies die einzige Panne bleibt.“ Doch so ganz erfüllte sich seine Hoffnung nicht. Denn am Sonntagnachmittag riss der Haken, mit dem die Klappe des 475-Meter-Startkastens fixiert wird. Also musste bei den letzten Finals die Klappe vor dem Start von zwei Helfern am Boden gehalten werden, bis der Hase auf die Reise geschickt wurde.
Aber solch ein Missgeschick könnte nach Ansicht des Vorsitzenden der Sportkommission im DWZRV, Frank Schmidt, eigentlich jedem passieren. „Da schaut doch kein Verein nach“, meinte der Sportchef, den man auch anders kennt, in diesem Fall überhaupt nicht pingelig.
Dafür runzelte er die Stirn bei den Preisen, die in Oude Pekela verlangt wurden. Und die waren gesalzen, auch nach Meinung anderer deutscher Beobachter. So kostete die Standgebühr pro Wohnwagen für das Wochenende 30, bei Stromanschluss 35 Euro, wobei der Strom von 20 bis 8 Uhr zur Verfügung stehen sollte. Allerdings wurde er mehrfach schon früher abgeschaltet. Der 0,2-Liter-Becher Bier war für 1,75 Euro zu haben, genau so viel wurde für die Portion Pommes frites verlangt. Auch kein Pappenstiel. Aber das soll an kritischen Bemerkungen auch genügen. „Die Bahn war in Ordnung“, sagte Frank Schmidt, und: „Wir haben hervorragenden Sport gesehen.“
Eine der wichtigsten Voraussetzungen für das Gelingen dieser Veranstaltung war das Einsehen von Petrus, dass man zu großen Windhundrennen in Holland nicht immer Regen schicken muss, wie etwa bei der WM 1999 in Lelystad oder zuletzt bei der Europameisterschaft 2006 in Jubbega, als es aus Kübeln goss und einige Läufe wegen einer ramponierten, im Schlamm versinkenden Bahn ausgesetzt werden mussten, was wiederum eine beträchtliche Anzahl der Teilnehmer partout nicht verstehen wollte. Also war jetzt insgesamt schönes, trockenes Sommerwetter angesagt, das am späten Samstagnachmittag durch ein kurzes Gewitter unterbrochen wurde, wobei aber nur ein paar dicke Tropfen herunterfielen, die den guten Zustand des Geläufs überhaupt nicht beeinträchtigten.
Die erste spektakuläre Aktion ereignete sich im zweiten Vorlauf der Barsoi-Hündinnen. Die unter Weiß laufende Französin Kathalina des Crocs de la Molière stürzte in der ersten Kurve, rollte unter der Abspannung durch ins Innenfeld und verhedderte sich mit der rechten Vorderpfote im Maulkorb. Als sie die Pfote wieder frei bekam, waren die Konkurrenten bereits im Scheitel von dritter und vierter Kurve angelangt. Kathalina sah dies und stürmte, hoch motiviert, dem Hasen entgegen, der gerade auf die Zielgerade einbog. Also durch den Zaun auf die Bahn zurück. Doch schon flog an der Spitze des Feldes die Schweizerin Kuskaya’s Ganesha heran, als Kathalina die Verfolgung des Hasen aufnehmen wollte. Die mit gut 50 Stundenkilometern rennende Schweizerin konnte nicht mehr ausweichen und setzte, um den Aufprall abzumildern, zu einem beherzten Sprung in Höhe des Zielhauses an. Immerhin brachte Ganesha diesen Vorlauf noch mit dem ersten Platz in 34,34 sec unter Dach und Fach, während Kathalina, durch die Ereignisse verschreckt, die Flucht ergriff. Sie konnte erst eine Stunde später auf freiem Feld in ungefähr zehn Kilometern Entfernung wieder eingefangen werden.
Am Samstag gab es bei den Rassen mit kleineren Starterfeldern insgesamt elf WM-Endläufe, bei denen deutsche Hunde, immerhin, sieben Mal die Nase vorn hatten. Sonntags war die deutsche Vorherrschaft nicht mehr so ausgeprägt, denn da gab es in acht Finals „nur“ zwei WM-Titel. Doch gegenüber dem Vorjahr, als die WM in Sachsenheim ausgetragen wurde, hat sich an der deutschen Dominanz nur wenig geändert. Auf der Solitude-Rennbahn wurden zwölf von 21 vergebenen Titeln eingefahren, in Holland war nunmehr die deutsche Ausbeute fast genau so gut, mit neun von 19 Weltmeistern.
Den absoluten Höhepunkt der Veranstaltung stellten am Sonntag die Whippet-Läufe dar. In den Worten von Frank Schmidt: „Das war kaum noch zu toppen.“ Nachdem die Holländerin Xandres von der Spaarnemeute am Morgen den Bahnrekord über 350 Meter auf 22,38 sec geschraubt hatte, blieben am Nachmittag gleich drei Hündinnen deutlich unter dieser Zeit. Und zwar sie selbst (22,30), Arlane du Pack de la Jet aus Frankreich (22,33) sowie Catkyll’s Amidala von Martina und Günter Brecht in der Fabelzeit von 22,27 sec. Günter Brecht war überglücklich und spendierte auf den Rängen an der Zielgeraden schon mal eine Lage Bier, in der Hoffnung, dass Amidala auch im Finale die Nase vorn haben könnte. Doch ein paar Zweifel blieben, weil die Hündin auch andernorts bereits unter Rot ins Finale gelaufen war, wo ihr dann schlussendlich das erforderliche Quäntchen Glück fehlte. Doch Martina brachte die Sache pragmatisch auf den Punkt: „Immerhin, der Bahnrekord steht.“
Im packenden Finale lief es dann nicht so günstig. Angunn du Pack de la Jet aus Frankreich siegte vor Xantana van de Spaarnemeute aus Deutschland, die schon zwei Mal den Titel geholt hatte und sich jetzt mit dem Vize begnügen musste. Dafür hatte Catkyll’s Angelo, der unter Schwarz ins Finale gelaufen war, bei den Rüden mit 22,34 sec die Nase vorn. Und damit hatten die Brechts doch noch Grund, in Oude Pekela ausgelassen zu feiern.
Zu vermerken bleibt auch der zweite deutsche Titel vom Sonntag, den bei den Greyhound-Hündinnen O’Hara vom Monarchenhügel in 28,22 sec einfuhr.
Eine traurige Randnotiz soll an dieser Stelle noch aus dem Barsoi-Lager vermeldet werden. Hier hatten es sich zwei langjährige Teilnehmer trotz ihrer schweren Erkrankung nicht nehmen lassen, mit ihren Hunden in alter Gewohnheit an den Start zu gehen.
Ferner haben die Funktionäre in Oude Pekela eine wichtige Entscheidung zur Zukunft des Windhunde-Rennsports getroffen. Danach wird die Weltmeisterschaft, wie es seit Beginn der 90er Jahre der Fall war, nicht mehr alljährlich zum Saison-Start Auftakt im Juni stattfinden. Vielmehr soll sie abwechselnd mit der Europameisterschaft alle zwei Jahre im September ausgetragen werden. Dazu der

Sport-Chef des DWZRV, Frank Schmidt: „Ich habe mich dagegen gewandt, dass die WM stirbt. Falsch wäre es gewesen, wenn man ein so wichtiges Titelrennen ganz aus der Hand geben würde.“ Demnach sollen die nächsten großen internationalen Titelrennen wie folgt stattfinden: Dieses Jahr im September die EM in Versoix, nächstes Jahr die EM in Gelsenkirchen, 2010 die WM in Ungarn. Für 2011, wenn die FCI genau 100 Jahre alt wird, will man sich noch etwas Besonderes einfallen lassen.
Insgesamt waren in Oude Pekela 393 Hunde aus elf Nationen gemeldet, davon allerdings über 100 für die Freundschafts-Wettbewerbe. Erfolgreichste Nation war Deutschland mit neun WM-Titeln, gefolgt von den Niederlanden (4), Frankreich (3), Ungarn (2) sowie Österreich (1). Die Hymne der Niederländer erklang allein am Sonntag vier Mal hintereinander und zwar bei den Afghanischen Windhunden und Salukis in beiden Geschlechtern. Die Franzosen hatten bei den Barsois, einer früheren Domäne der Deutschen, zwei Mal die Nase vorn, sowie bei den Whippet-Hündinnen. Die Ungarn waren bei Grey-Rüden und Magyar Agar-Hündinnen, ihrer National-Rasse, erfolgreich. Die Österreicher heimsten ihren Titel bei den Italienischen Windspiel-Rüden ein. Leer ausgingen Schweizer, Belgier, Italiener, Tschechen, Finnen sowie Slowenen.

Gerhard Franz

Bericht / Bilder

Afgh. Windhund / Azawakh
Barsoi / Galgo Espanol

Greyhound / Magyar Agar
Pharaoh Hound / Sloughi

Saluki / Whippet
Ital. Windspiel

zurück

± © 2008 Deutscher Windhundzucht- und Rennverband ± © Fotos: Marina Franz/DWZRV ±